

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5:

Inserionspreis: die dreizehnpaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/8 Pfg.

Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. November** eröffnen wir ein **zweimonatliches Abonnement** zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altenburger Schulplatz 5), sowie von sämtlichen Post-Anstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es haben in letzter Zeit vielfach **Gesuche um Zurückstattung entstandener Prozesskosten** aus dem Kanzler Weg'schen Fonds zurückgegeben werden müssen, weil die von den Gemeindevorstehern ausgestellten Atteste **unvollständig** waren.

Ich bringe daher die Bekanntmachung vom 21. Mai d. Jz. in Erinnerung, nach welcher die Wittsteller ausführliche Atteste der Ortsbehörden beizubringen haben, in denen folgende Angaben enthalten sein müssen: 1. der Besitz an Grundstücken, 2. der Umfang und Werth derselben, 3. der Besitz an Kapitalien, 4. das jährliche Einkommen und zwar auch von dem Vermögen der Familienglieder, welches Wittsteller zu beziehen hat, 5. der Betrag der Schulden, 6. der Betrag der jährlich zu entrichtenden Staats- und Communalsteuern, 7. die Zahl der Familienglieder, welche der Wittsteller zu unterhalten hat, weil dieselben selbst dazu unfähig sind, 8. daß der Wittsteller der Wohlthaten des Kanzler Weg'schen Fonds **würdig und bedürftig** ist.

Die Ortsbehörden weise ich an, nach diesen Bestimmungen genau zu verfahren, da Gesuche mit unvollständigen Attesten **zurückgegeben** werden müssen.

Merseburg, den 25. October 1889.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 30. October 1889.

Politische- und Tages-Chronik.

Deutschland. Der Kaiser hat dem Reichstag folgendes Telegramm aus Athen zugehen lassen: „Dem Reichstage den besten Dank für die freundlichen Wünsche.“

Die Athener Festtage verlaufen in ungehörter Weise. Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Sachsen-Meinungen besuchten am Montag Nachmittag die Akropolis, am Abend war Hofest. Dienstag Vormittag fand bei dem Kronprinzlichen Paare große Gratulationscour der fremden Vertreter und der zahlreichen Abordnungen statt. Daß Kaiser Wilhelm bei der

Galatafel das Hoch auf das griechische Königspaar und Griechenland in griechischer Sprache ausbrachte, hat sehr begeistert.

Aus Athen wird noch weiter berichtet: Dienstag Vormittag fand bei dem deutschen Gesandten Le Maistre ein Frühstück zu Ehren des deutschen Kaisers statt, welchem außer dem Monarchen Prinz Heinrich, der Staatsminister Graf Bismarck, General von Sahlke, Geh. Rath von Lucanus, Oberhofprediger Dr. Kögel, Generaladjutant von Wittich und andere Herren beiwohnten. Am Nachmittag machte der Kaiser wiederum einen Ausflug. Abends ist im Schlosse großer Hofball. Auf der Rückreise von Konstantinopel will der Kaiser nach Troja und den Peloponnes besuchen. Nach der türkischen Hauptstadt selbst begleiten die Majestäten nur ihre eigenen Schiffe und ein Aviso. — Montag Nachmittag besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Ruinen des Akropolis. Die Kaiserin erschien in enganliegenden schlichten Kleide, dunkler Tuchjacke und breitkrämpigem Hut, der Kaiser in Admiralsuniform. Eine Absperrung war nicht erfolgt, Personen aller Stände waren in den Tempeln und Hallen anwesend, worunter zahlreiche deutsche Seeleute, welche die Majestäten mit jubelndem Hoch begrüßten. Die Majestäten bewegten sich ohne alle Höflichkeit inmitten der Menge. Darnach ist also die Kaiserin sehr munter, und die Meldungen, si werde wegen Unpäßlichkeit die Reise nach Konstantinopel nicht mitmachen, erscheinen wenig glaubwürdig.

Aus Konstantinopel werden die Schilderungen von ganz außerordentlichen Festvorbereitungen für das deutsche Kaiserpaar auf ein beiseideneres Niveau zurückgeführt. Von der Nachricht, der Sultan habe Geschenke im Werthe von Millionen bestellt, ist nichts wahr, und auch die Einrichtung für die kaiserliche Wohnung hält sich in den üblichen Grenzen. In türkischen Regierungskreisen verlautet, der Sultan werde den russischen Kaiser einladen, im nächsten Frühjahr von der Krim aus Konstantinopel zu besuchen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat seine Reise nach Südfrankreich zum Winteraufenthalt angetreten. Nach Privatmittheilungen ist der Zustand des kranken Fürsten unglücklicher, als bisher bekannt war. Besorgnißerregend ist eine Lungenaffection, welche Blutauswürfe zur Folge gehabt hat.

Für das kürzlich erschienene Werkchen Gustav Freytags über Kaiser Friedrich haben die freisinnigen Blätter befallslich lange vor Erscheinen starke Reklame gemacht. Sie verkündeten dasselbe als „Fortsetzung des Tagebuches“ und waren der Meinung, sie würden diese Schrift ebenso wie die Geschenke für ihre Parteizwecke ausbeuten können. Da sich nun aber das Geheiß heraufgestellt hat und durch das Freytag'sche Buch wieder so manche freisinnige Legende zerstört wird, hat eine große Erbitterung in den Reihen der Deutschfreisinnigen Platz gegriffen, und der Verfasser der Erinnerungen muß nun Schmähungen in allen Formen, entsprechend der Eigenart der freisinnigen Presse, ihrem Jorn Luft zu machen, über sich ergehen lassen. So spricht die „Freisinnige Zeitung“ die Verdächtigung aus, die Betrachtungen Freytags seien „von jenem Cirkel außerhalb Preußens beeinflusst, der die privaten Geldinteressen seines Patrons durch die Kaiserin Friedrich verlegt glaubt.“ Die „Breslauer Zeitung“ schreibt: „Freytags politisches

Urtheil ist ein besangenes gegenüber Kaiser Friedrich zunächst in Beziehung auf dessen militärische Leistungen.“ Das Richterische Blatt kommt sogar auf eine Rede Freytags zu sprechen, die dieser vor zweiundzwanzig Jahren im Norddeutschen Reichstage gehalten hat und welche nach jenem Blatte keine Meisterleistung war. Man wird sich darauf einrichten müssen, noch weitere freisinnige Ausgrabungen in den Kauf zu nehmen, welche dem deutschen Volk darthun sollen, daß Gustav Freytag doch eigentlich ein recht unbedeutender Mensch ist. Es ist dies auch eine Art Boykott-System, das sich gegen solche Personen richtet, die dem Deutschfreisinn unbequem sind.

„Was hat denn die Socialdemokratie seit zehn Jahren gefrevelt, daß man berechtigt wäre, sie einer dauernden Knebelung zu unterwerfen?“ So fragt Herr Th. Barth in der „Nation.“ Wir sollten meinen, die Fragestellung würde richtiger lauten: „Was würde die Socialdemokratie gefrevelt haben, wenn das Socialistengesetz nicht ihrem Treiben Schranken auferlegt hätte?“ Um sich die zutreffende Antwort auf diese Frage zu geben, genügt es schon, an die Zeiten vor dem Bestehen des Socialistengesetzes, an die damaligen Erzeße der Sprache in den socialdemokratischen Organen zurückzudenken. Die freisinnige Presse erwähnt bei solchen Mäckerinnerungen freilich nur die beiden Attentate — selbstverständlich um hervorzuheben, daß sie „direct“ der Socialdemokratie nicht zur Last gelegt werden könnten. Aber sie kann nicht jedermann zumuthen, in ähnlicher Weise gedächtnisch zu sein; und wer nur einige wenige Proben von der damaligen Tonart der socialdemokratischen Blätter und von Leuten wie Most im Besitz oder in genauer Erinnerung hat, der kann nicht darüber im Zweifel sein, welche schaurige Saat ohne die Gegenwirkung des Socialistengesetzes längst in unserem Volke aufgegangen sein würde.

In der bayerischen Kammer begann Dienstag die Plenarverhandlung über die Malzaufschlagvorlage. Der Finanzminister sprach eingehend dafür, eine Abstimmung erfolgte noch nicht. — Der Finanzausschuß des bayerischen Abgeordnetenhauses genehmigte 21560000 Mark zur Herstellung von Doppelpfeifen, erhöhte auf Ersuchen des Ministers von Craißheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und Steigerung des Betriebes die Position für neue Lokomotiven und Waggons um 1/2 Millionen.

Die Reichsregierung soll dem Emin-Pascha-Comitee abermals vertraulich anheimgegeben haben, die Expedition als ganz nutzlos zurückzuberufen, da Emin in der That auf dem Marache zur ostafrikanischen Küste sei. Es wird angenommen, daß in der nächsten unmittelbar bevorstehenden Generalversammlung eine solche Entscheidung gefaßt werden wird.

Das Geld ist alle. Londoner Blätter bringen die Nachricht, General Boulanger habe ein Engagement für eine Vortrags-Tour in

Kanada und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Zahlreiche jüngere Erzherzöge sind beim neuesten Advancement befördert worden, darunter auch zum Oberstlieutenant der präsumtive Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand. Zu Feldzeugmeistern ernannt sind die Generale Baron Reinländer, Graf Grünne und Freiherr von Waldstätten.

Frankreich. Mit dem Kohlenarbeiterstreik in Nordfrankreich steht es immer noch sehr böse aus. Durch den Kohlenmangel ist bereits der Fortbetrieb mehrerer großer Eisenwerke bedroht. Die Pariser Regierung beräth Maßnahmen zur Beilegung des Ausstandes. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist auf der Reise nach Cannes in Paris eingetroffen. Der Kranke bütet das Zimmer, doch ist das Befinden etwas besser. — Bei dem Begräbniß von Boulangers Onkel Griffith machten die Boulangeristen Lärm. Die sehr zahlreich versammelte Polizei schritt aber kräftig ein und nahm mehrere Verhaftungen vor, worauf die Menge sich verlor. — Einen Arbeitertravall gab es in Dünkirchen. Französische Hafenarbeiter verjagten belgische Konturrieren, die sich zur Wehr setzten. Die Polizei mußte einschreiten, worauf die Ruhe wiederhergestellt wurde.

England. Auf den Londoner Docks drohen neue Unruhen, da die Arbeiter, welche gestreikt haben, sich mit denen, welche dem Ausstände fern blieben, nicht vertragen können. Die Ersteren wollen die Letzteren jetzt mit Gewalt von der Arbeit bringen.

Rußland. Der neue türkische Botschafter in Petersburg Hüsnü Pascha wurde vom Czaren in feierlicher Audienz empfangen. — Der Jahresstag der glücklichen Errettung des Kaiserpaars bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Nähe von Forst wurde in ganz Rußland mit festlichem Dankgottesdienste begangen. Während die Kaiserfamilie in Gatschina die Andacht gemeinsam mit sämmtlichen am Leben gebliebenen Zeugen der Katastrophe verrichtete, fand in der Isaakskathedrale in Petersburg ein feierliches Tebeum statt, welchem große Kirchenparade folgte, der das diplomatische Korps und alle hohen Staatswürdenträger beiwohnten. Alle Kirchen waren von Andächtigen gefüllt, einmüthig minder allgemeine Betheiligung hat in den Provinzen des Reiches stattgefunden. — Die Zahl der russischen Seebataillone soll von 10 auf 25 gebracht werden, d. h. auf 25 000 Mann.

Griechenland. Recht patriarchalisch hat sich in voriger Woche die Eröffnung der aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten in Athen berufenen griechischen Deputiertenkammer abgespielt. Die Herrn Deputierten hatten meist Weib und Kind in den Sitzungssaal mitgebracht, die je nach der Parteilassung des Familienvaters neben demselben, auf der Rechten oder Linken des Hauses, auf den sechs grauen, amphitheatralisch aufgetragenen Sitzreihen gemüthlich Platz nahmen. Auf dem Präsidentensstuhl saß als Alterspräsident ein achtzigjähriger Greis, Herr Kalliphrasos, in der letzten Nationaltracht, der Justanella mit salzigem weißen Balletrock, rother Weste, dunklen Puffärmeln. Bei Verlesung der Thronrede blieb man ganz gemüthlich sitzen und entblöhte nicht einmal die Häupter.

Reichstags-Verhandlungen.

4. Plenarsitzung vom 29. October.
Präsident v. Leschow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Der Präsident theilt mit, daß er am Sonntag, dem Vermählungstage in Athen, im Namen des Reichstages ein Glückwunschtelegramm an S. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gerichtet habe und daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich bereits telegraphisch ihren Dank ausgesprochen habe. Der zum ersten Vizepräsidenten wiedergewählte Abg. Dr. Busl hat die Beschlüsse angenommen.

Nach Erledigung einer großen Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten wird in die Tagesordnung eingetreten. Auf derselben steht die erste Beratung des Etats für 1890/91 in Verbindung mit dem Anleihegesetzentwurf, sowie der Novelle zum Reichs-Militärsgesetz.

Die Eische des Bundesratheß sind fast befezt, das Saas Müdig.

Die Beratung wurde eingeleitet von dem Staatssekretär des Reichs-Schatzamt's Freiherrn von Marksch. Derselbe bemerkte einleitend, daß der Etat, wie er vorgelegt sei, wohl etwas überraschen werde. Es läge den verbündeten Regierungen indeß jeder Bedanke fern, härtere Anforderungen an die Steuerkraft des Landes zu stellen,

als das Wohl und die Sicherheit des Reichs es unbedingt erforderlich machen. Der Reichstag werde auch zweifellos, wie in früheren Jahren, das zu bewilligen bereit sein, was in dieser Hinsicht unabwendbar erforderlich sei. Der Herr Schatzsekretär ging darauf auf den Rechnungsabluß für 1888/89 kurz ein und bemerkte, daß die Schätzung für den voranschreitenden Abluß des laufenden Etats 1889/90 gegenwärtig im Allgemeinen weniger zuverläßig sein möchte als in früheren Jahren, da eben der Etat in diesem Jahre einen Monat früher als gewöhnlich vorgelegt werde. Im Allgemeinen glaube er, werde mindestens ein Defizit für den laufenden Etat nicht anzunehmen sein. Mehrausgaben seien allerdings im Etat des Reichsberzes zu erwarten; denselben ständen insofern anderweitige Minderausgaben gegenüber, so daß voraussichtlich sich ein Ueberschuß von 2 bis 3 Millionen ergeben möchte. Der Herr Schatzsekretär legte dann des Näheren dar, wie sich der Abluß der Einnahmen der Zundersteuer und der Zölle, besonders der Getreibeölle am Schluß des laufenden Jahres stellen würde. Er betonte, daß trotz der letzteren die Getreibeölle gegenwärtig nicht höher seien, als sie in guten Erntejahren z. B. 1880 bei gar keinen oder sehr niedrigen Getreibeöllen gewesen. Die Stempelsteuer lasse im laufenden Jahre einen erwünschten Mehretrag von etwa 9 Millionen erwarten. Im neuen Etat von 1890/91 begründet der Herr Schatzsekretär zunächst die Berechnung der Naturalleistungen und betont dann besonders, daß der beste Wille, den Frieden zu erhalten, um so doch nicht davon abhalten dürfte, für den Kriegsfall und in der That, auch gewisse Organisations- und Einrichtungen im Frieden vorzunehmen, die zwar nicht auf den Krieg berechnet seien, die aber dem Eintreten desselben am Besten vorbeugen würden. Die gestellten Mehrforderungen für die Marine seien doch nicht Neues, sondern im vorigen Etat bereits gegeben. Der Herr Schatzsekretär begründete dann die im vorgelegten Etat gewählte Methode der Veranschlagung der Zölle und besonders der Branntweinsteuer und ging darauf auf andere Einzelheiten der Etatsaufstellung, die Ueberweisung an die Einzelstaaten des Näheren ein und bat schließlich Namens der überbildeten Regierungen, den Etat möglichst unverändert anzunehmen.

Abgeordneter Ricker (deutschfrees.) spricht sein Bedauern über den neuen Etat aus, der auch bis Weisungen unmöglich erleidet werden könne. Das deutsche Volk und seine Vertreter seien gewiß bereit, Alles zu bewilligen, was zur Sicherheit des Reichs erforderlich sei; aber dazu gehöre vor Allen auch die Schonung der Finanzkräfte des Volkes. Im Allgemeinen unterlag Redner die ganze Finanzwirtschaft des Reichs einer abfälligen Beurtheilung. Der gegenwärtige Etat sei der Beleg dafür, daß die verbündeten Regierungen für die nächsten Jahre neue Reichsrenten für notwendig hielten. Die Deutschfreeskinnigen hätten schon seit Langem eine geeignete Art der Zundersteuer und die Reichseinkommensteuer in Vorschlag gebracht; die Behauptung, daß sie bisher Alles mit bewilligt, sei ungenügend. Das Steuerbewilligen auf Vorrath müsse ja notwendig zu den vorhandenen schlechten Finanzverhältnissen führen. Der neue Marinestat enthalte Engagements von großer Tragweite; unsere Marine solle offenbar zu einer Dienstflotte umgestaltet werden. Das deutsche Volk sei indeß nicht im Stande, die dazu nöthigen Kosten zu tragen. Mit der Verprechung des Marine-Etats verbände der Redner zugleich ein sehr abfälliges Urtheil über unsere Kolonialpolitik. Im Militärstat würden trotz der bei dem Septennat gegebenen Zusicherungen immer neue Forderungen gestellt, und darunter sogar solche für Neubauten, von denen die Sicherheit des Reichs doch wenig nicht abhängig sei. Die Einnahmen an Zölle zc. seien offenbar zu niedrig eingeschätzt; dabei aber würden diese das arme Volk schwer drückenden Bewilligungen in Preußen an die Kreise überweisen, ohne daß dieselben eine rationelle Verwendung dafür hätten. Die gegenwärtige Finanzwirtschaft müsse umstehen. Die durch die Zölle herbeigeführte Verbesserung der Lebensmittel werde auch nicht allgemein durch die entsprechende Erhöhung der Löhne ausgeglichen. Die Entwidlung der industriellen Gewerbe bei uns sei keineswegs eine gesunde und erfreuliche. Ueber die Zumuthung, daß der Reichstag das jetzt vorgelegte Sozialgesetz als eine dauernde Institution bewilligen werde, müsse man erkaunen. Redner verbreitete sich dann noch eingehend über die offizielle Presse, das Kartell, bei dem der Reichstangler Sieger geblieben, und die Reaktion, welche immer deutlicher hervortrete, und beflagte schließlich, daß dem deutschen Volke alle Freiheiten beschritten würden. Er hoffe jedoch, daß die Nation sich ihre Freiheiten bewahren werde. (Bravo links.)

Darauf wurde ein Schlusßantrag angenommen. Von S. Majestät dem Kaiser ist während der Sitzung ein Dantelegramm auf die Beglückwünschung des Präsidenten eingegangen.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Mittags 12 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung, Rechnungssachen zc.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Oct. Gestern Abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe wieder ein entsetzlicher Unfall. Ein Handelsmann aus Hohnsiedt, der mit dem Eislebener Zuge angekommen war, wollte das zweite Geleis überfahren, um den nach Leipzig gehenden Zug zu erlangen, wurde aber von einer ankommenden Maschine erfaßt und auf der Stelle getödtet.

† Erfurt, 27. Oct. Eingräßliches Unglück ereignete sich heute Morgen in einem Hause der Magdeburgerstraße. Der 16jährige Maurerlehrling Wiedemeyer spielte in Gesellschaft eines 15jährigen Schlosserlehrlings in der Wohnung seines Vaters mit einem geladenen Revolver, als sich plötzlich ein Schuß entlud. Das Geschöß

fuhr dem Maurerlehrling in die linke Brusttheil und verletzte den jungen Mann tödtlich.

† Andreasberg, 27. Oct. Eine große Feuersbrunst hat in letzter Nacht hier gewüthet und eine Reihe von theils städtischen Wohngebäuden an der Krümmenstraße zerstört. Das Feuer, über dessen Ursache noch nichts bekannt ist, wurde durch den scharfen Nordwind schnell verbreitet.

† Aus dem Königreich Sachsen. Ueber den jugendlichen Mörder Stelzner in Leipzig, welcher bekanntlich vor Kurzem seine Mutter erschlagen hat, sind in verschiedenen Kreisen Gerüchte aufgetaucht, nach welchen der Thäter geistesgestört sein soll. Wir können dazu nur mittheilen, daß die Untersuchung noch im Gange ist und vor dem Schluß derselben ein Urtheil nach der einen oder anderen Richtung hin sich absolut nicht abgeben läßt. — Montag Mittag stürzte ein 4jähriges Mädchen, die Tochter eines Handarbeiters, aus dem Fenster einer Wohnung im 4. Gestock eines Hauses in der Sebastian-Bachstraße auf die Straße hinab. Man trug die arme Kleine schwer verletzt in die Wohnung der Eltern. Die Mutter des Kindes war in den Hof gegangen, um daselbst Holz zu hacken und wenige Minuten des Alleinsins hatte das Kind benutzt, um auf einen Stuhl zu steigen, das Fenster zu öffnen und hinauszufehen, wobei es das Uebergewicht bekommen hatte und hinausgefallen war. — Dem famosen Wiener Fiaker Bratfisch war bekanntlich in Dresden das öffentliche Auftreten als Sänger und Pfeifer untersagt worden. Dafür ist derselbe in mehreren Privatvereinen aufgetreten und „Bratfisch hat wieder wundervoll gepfiffen.“ — Zu den zahlreichen Verhaftungen, die in Sachen der sächsisch-böhmischen Falschmünzerbände bereits vorgenommen sind, kommen jetzt drei weitere, die in Zöblitz stattfanden. Die Falschmünzer scheinen ihre Verbindungen namentlich im oberen Gebirge sowohl auf sächsischer als böhmischer Seite zu haben. — Neulich Nachmittag in der fünften Stunde wollte eine Arbeiterin in der Fabrik von Gustav Major in Plagwitz eine 1 1/2 Centner schwere Papiertrolle aus der zweiten nach der dritten Etage mittels Kettenwinde befördern, hatte aber dabei übersehen, den Raum unter dem Aufzuge durch die vorhandene Kette abzusperrten. Trotzdem nun an dem Aufzuge ein Pfalat „Vorhalt! Aufzug!“ angebracht und es bei einer Strafe von 1 Mark untersagt ist, unter dem Aufzuge, während derselbe sich im Gange befindet, hinwegzugehen, thaten dies die beiden 21jäh. Arbeiterinnen Bertha Kochlig aus Dösen und Ida Meyer aus Zeitz dennoch, mußten aber ihren Leichtsin auf schredliche Weise büßen. In demselben Augenblick nämlich fiel die Rolle aus der dritten Etage herab und traf die zuerst genannte Arbeiterin so unglücklich, daß sie sofort todt zu Boden stürzte, während die andere, die gleichfalls von der Rolle getroffen wurde, eine schwere Kopfverletzung davontrug. Die Rolle ist von zwei Mädchen in die dritte Etage gezogen worden, die sonst nichts mit dem Aufzuge zu schaffen haben. Die schwerverwundete Arbeiterin wurde in das Kranerhaus gebracht, und zweifelt man daran, sie am Leben erhalten zu können. Dieselbe steht übrigens ihrer Niederkunft entgegen und auch die Gebärdete, welche am nächsten Sonntag in den Gehstaud zu treten gedachte, befand sich in gleicher Lage.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 30. October 1889.

§ Gesangverein „Trene“. Dienstag Abend beging im Saale des „Livoli“ der hiesige Musik- und Gesang-Verein „Trene“ unter reger Theilnahme seiner Mitglieder mit Angehörigen und Gästen sein diesjähriges Herbstfest, bestehend in Concert und Ball. Nach einigen von unserer Stadtkapelle recht wacker vorgetragenen Piecen, gelangte zunächst ein höchst gelungenes und darum sehr befallig aufgenommenes Vorspiel zur Eröffnung der Winterreise, dargestellt in den allegorischen Figuren „Trene, Polyhymnia, Terpischore und Euphroisine“ zur Darstellung. Eine gleichfalls recht dankbare Aufgabe hatte sich der Männerchor des Vereines in dem nun folgenden Vortrage eines großen Cycles von Männergesängen (die „Rime“, comp. von F. Abt mit verbindender Declamation von F. Rollett) gestellt. Wüßen durch den

reichen Beifall, der auch diesem Liebergylus gewollt wurde, Drigent und Sänger sich hinreichend beliebt wissen für die jedenfalls nicht ganz geringen Mühen des Einfüdieren. Der sich nun anschließende solenne Ball dürfte unzweifelhaft die zahlreichen Teilnehmer bis zum Morgen grauen vereinigt gehalten haben.

Die Annahme von Postverbindungen kann der Empfänger wohl verweigern, doch muß dies sofort geschehen, so lange der Postbote, der den Brief brachte, noch anwesend ist. Nachträglich, nach Stunden vielleicht, nimmt die Post den einmal angenommenen Brief oder das Paket nicht mehr zurück, sondern nun muß der Empfänger die Rücksendung auf eigene Kosten bewirken, und außerdem ist dieser nun der Absender geworden, an den sich die Post wegen des Porto zu hält, wenn der neue Empfänger, also der ursprüngliche Absender, jetzt die Wiedernahme verweigern sollte. Bei Paketen ist die Sache mitunter nicht unbedenklich und schon mancher Geschäftsstreit dieshalb entstanden.

Vorsicht! Von einer „holländischen Butter-Export-Firma“ sind in letzter Zeit deutsche Kolonialwarenhändler beschwindelt worden. In einem kaufmännischen Fachblatt befand sich die folgende Anzeige: „Feinste holländische Butter netto 9 Pfund 8,50 Mark franco Zoll und Fracht gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 50 Pfund 3,85 Pf. pro Pfund, Alles incl. Verpackung. Joh. Kupfers, Benloo, Holland. Briefe und Karten können auch an meine Adresse postlagernd Kalbenkirchen, Rheinpreußen, gesandt werden.“ Da die Butterpreise in Deutschland zur Zeit recht hoch sind, haben verschiedene Kolonialwarenhändler von dem Angebot Gebrauch gemacht. Als die Sendungen an kamen, entpuppte sich diese feinste holländische Butter als Margarine, die 3/4 65 Pfennige Einkaufswert hat. Da Holland ein Kunstbuttergeschäft nicht besitzt, dürfte, so schreibt die Post Ztg., gegen den biedereren Hülländer kaum vorgegangen werden können.

Lotterie. Die Ziehung der zweiten Klasse 181. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 4. November d. Z., Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind bis zum 31. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. — Es ist also nicht viel Zeit mehr zu verlieren!

Das Stottern. In den letzten Jahren werden namentlich von Seiten der Schule erhebliche Anstrengungen gemacht, um dem erschreckenden Umkreis der Stottern Einhalt zu gebieten. So erfreulich dies ist, so genügt die Hälfte der Schule allein nicht, nur wenn die Familie selbst mit Hand anlegt, kann eine Besserung des Leidens erzielt werden. Erwachsene sind nur schwer von demselben zu befreien, will man das Stottern einbändigen, so beginne man bereits im zarten Kindesalter damit. Den Eltern stotternder Kinder sind nicht genug die Rathschläge zu empfehlen, welche sich in Dr. Klendz's altem Hauslexikon für Gesundheitslehre über das Stottern befinden. Der Verfasser besaß bis in die 60er Jahre eine weltberühmte Heilanstalt für derartig Leidende. Hier sind einige beherzigenswerthe Worte des erfahrenen Arztes: „In den 300 Fällen von Stottern, die wir zur Zeit in unserer Heilanstalt behandelten, haben wir eine große Zahl erkannt, wo wir die Ursache des Uebels in der verärgerten erziehenden Aufmerksamkeit der Mutter auf die Sprachentwicklung des Kindes nachweisen konnten. Sobald das Kind die ersten Versuche zur Silben- und Wortbildung beginnt, verfallt man ja nicht in den allgemeinen Fehler der meisten Mütter und alten Wärterinnen, anstatt darauf zu achten, daß das Kind die möglichst reine Sprache der Erwachsenen hören und nachahmen soll, die lallenden Töne des Kindes nachzubilden, und sich darin mit ihm zu verstandigen. Es wird nicht nur das Gehör des Kindes dadurch gründlich für schärfere Unterscheidung und Wohlklang verdorben, nicht nur die normale Sprachbildung verzögert, sondern die Grundlage zur mangel- und fehlerhaften Artikulation gelegt, die meistens zeitlebens nachbleibt. Immer spreche die Mutter und, unter deren strengster Obhut, auch die Wärterin und jede diensthühende Person, jedes Wort, welches Vortreibung oder Phantasie des Kindes haben befehligen, klar und deutlich vor, wiederholend es oft und ermuntere es oft, es möglichst rein und

fehlerfrei nachzusprechen; hat es die Fähigkeit hierzu erlangt, dann dulde man keine nachlässige, aus Unlust, Spielerei oder Unart entstellte Sprachlaute, gebe dem Kinde das Begehrte nicht eher, bis es, das bezeichnende Wort, oder im Fortschreiten der Entwicklung, den kleinen Satz nach Möglichkeit klar und richtig auspricht.“ . . . Hat ein Kind, bei lebhafter Phantasie und geistiger Regsamkeit, Neigung zu hastiger, verschwimmender, überstürzender oder polternder Sprache, so ist es durchaus erforderlich, demselben so früh als möglich einen Hemmschuh anzulegen, der aber nicht in der gewöhnlichen nutzlosen Phrasen: „Sprich langsam“ besteht, sondern der einzig richtige und natürliche Heilmittel wird dadurch an die hastig sich überstürzende Sprache gelegt, daß man vom Kinde verlangt, die Endbuchstaben, namentlich Konsonanten einer jeden Silbe deutlich hören zu wollen, daß sie also deutlich, klar und scharf gesprochen werden; dabei soll das Kind sich Zeit lassen, gehörig tief einzuathmen und so viel Luft in die Brust zu füllen, daß diese für normale Redefläche ausreicht, und das öftere, halbe, hastige Aufsteigen nicht statt hat. Diese Maßregel hält das Uebereilen zurück, zwingt das Kind, die Silben folgereiht nach einander zu betonen, hält den Gebanten an, daß er nicht über Silben stolpert und überschlägt und ist zugleich eine natürliche Uebung der Sprachwerkzeuge, jedenfalls aber ein sicheres Vorbeugungsmittel des Stotterns.“

Konkurs-Einstellung. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Altverwaltungsrichters Hempel in Klein-Gorbetha, ist wegen ungenügender Masse eingestellt worden.

Ueberfahren. Montag Nachmittag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Merzbach und Rapsdorf ein schwerer Unglücksfall. Der Schuhmachermeister Nolte aus Lautschtedt verfuhr auf dem Nachhauwege vom Merzbach zur Fahrmarke in die Schöpfelle eines mit Mauersteinen schwer beladenen Wagens zu steigen, um eine Strecke weit mit zu fahren, kam dabei aber zu Falle und vor ein Vorberrad zu liegen, welches ihm über das rechte Bein am Unterschenkel hinweg ging. Hierdurch erlitt der Mann einen schweren Unterschenkelbruch und wurde deshalb nach einer halbjährigen Klinik gebracht.

Bermischte Nachrichten.

* (Ein Institut von weiblichen Fremdenführern) ist in London eröffnet worden. Etwa 80 bis 100 weibliche Cicero stehen dem Institut zur Verfügung, welche reisenden Damen in der Reisezeit behilflich sein sollen. Nebenbei sind hier auch gebildete Gesellschafterinnen für die Dauer des Londoner Aufenthalts zu haben.

* (Entgleister Personenzug.) Der Personenzug der böhmischen Nordwestbahn entgleiste am Montag zwischen Hlinsko und Stutzsch, ohne daß dadurch ein weiterer Unfall entstand. Der von Deutschland nachgegangene Hilfszug fuhr trotz der gegebenen Warnungssignale in den entgleisten Personenzug hinein, wodurch vier Passagiere verletzt wurden, von denen einer bereits gestorben ist. Eine Gerichtskommission ist zur Aufnahme des Thatbestandes eingetroffen.

* (Unterschlachtung.) In der Stadtasse zu Smolensk wurden Fehlbeträge in der Höhe von mehreren hunderttausend Rubeln entdeckt. Der Bankdirektor wurde verhaftet, auch gegen andere städtische Beamte ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Todesfälle.

— In Übungen ist der Kanzler der dortigen Universität, Geh. Rath v. Kümelin, an einem Blasenleiden gestorben.

— Der Abg Lambert de St. Croix, einer der hervorragendsten Orientalisten, ist in Paris gestorben.

See- und Marine.

— Mit neuen Schrotmüllimeter-Gewehren ist der ganze Reichsmarine zuerst das Gardejäger-Bataillon in Potsdam ausgerüstet worden. Dasselbe hatte die neuen Waffen aus Spanien erhalten. Jetzt sollen Truppenteile des 8. und 10. Korps an die Reihe kommen.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

Post- und Eisenbahnanlage des Deutschen Reichs. Von der im Kreisbuch des Reichs-Boschamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs sind jetzt die Blätter 15, 17 und 18 erschienen. Blatt 15 enthält die an die Provinz Schlesien im Osten

angrenzenden Teile von Rußland und Oesterreich-Ungarn. Die Blätter 17 und 18 umfassen den südlichen Teil von Bayern und Böhmen, sowie die angrenzenden Teile von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 M. für das ungemalte Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger der Karten, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Nefer (Berlin, W. Postamtstr. 110), bezogen werden.

— Die neuen, etwas ermäßigten allgemeinen Personentarife der preussischen Staatsbahnen werden mit dem 1. April künftigen Jahres auch in den drei westlichen Direktionsbezirken Rhein, rechtsrheinisch und linksrheinisch und Eberfeld zur Einführung kommen. In den übrigen Bezirken bestehen diese Tarife schon seit dem 1. April d. Z.

Für Haus und Küche.

— Die Heilung der Bleichsucht, dieser modernen Krankheit unserer jungen Damenwelt, ist viel leichter durch die Küche, als man anzunehmen geneigt ist. Allerdings lag bisher das größte Hindernis für eine rationelle Ernährung in der diesem Leiden eigenenthümlichen Appetitlosigkeit, die sich häufig sogar zum Erbrechen in gegen alle nachfolgenden Speisen, wie Fleisch, Milch, Eier u. s. w. steigerte. Und doch wäre es zwecklos, durch pikante Zubereitung eine Speisefaufnahme zu erzwingen, da der geschwächte Magen gar nicht mehr die zur Verdauung nöthigen Säfte absondert. Hier muß den Kranken eine möglichst concentrirte und doch leicht lösliche Nahrung gereicht werden, die ohne Anstrengung des Magens direct in den Stoffstrom des Körpers übergeführt wird. Diesen Anforderungen entspricht in hervorragender Weise Kemmerich's Fleisch-Pepsin, das seines angenehmen Geschmacks wegen gern genossen wird und in kurzer Zeit seine belobenden und stärkenden Wirkungen äußert.

Letzte Nachrichten und Depeschen.
Rom, 30. Octbr. Das deutsche Kaiserpaar wird am 11. November in Genua landen, von der italienischen Königsfamilie empfangen und mit ihr das Geburtstagsfest des Kronprinzen in Genua feiern

Aus dem Geschäftsverkehr.

Welche große Aufmerksamkeit von Seiten der Herrn Ärzte der Reichsversicherungsanstalt für Norddeutschland, beweist die Mittheilung des Herrn Doct. Prot. Prof. Dr. von Dusch, Heidelberg: „Fr mit ausgezeichnetem Nährmittel Avenacia habe ich versucht und das selbe als ein leicht verdauliches, recht wohlschmeckendes Uebarmittel gefunden, welches sich ohne Zweifel mit Vorteil zur Ernährung von Kranken, deren Verdauungsorgan die Schonung bedürfen, verwenden läßt.“ Frank's Avenacia wird von keinem anderen Nährmittel an Nährkraft, Leichtverdaulichkeit und Wohlgeschmack erreicht, gelte wir es überlassen. Frank's Avenacia ist zu Markt 1.20 die Pflöche erhältlich in Weidung bei Döcker Leber.

Hunderttausende von Menschen sind nicht zu der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehaben ihres Körper welche die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an wertvolle Kränken und Bäder gehen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalreize, Athembuth, Schwindelanfälle u. s. w.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Ärzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Richard Brandt's Schmeierperle eine wirksame, leicht abgibt, keine wertlose Nachahmung zu erhalten. — Die Bestandtheile sind: Säge, Roschgarbe, Aloe, Abspann, Bittermilch, Gentian

Für Taube

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am 31. Oct 1889 (Reformationstest) predigen:
Dom: Form. 1/10 Uhr: Diakonus Süßborn. Der Nachmittags-Gottesdienst fällt wegen des allgem. Cahaub- und Fest-Gottesdiensts in der Stadtst. aus.
Stadt: 1/2 0 Uhr: Pastor Werber. Der gewöhnliche Nachmittags-Gottesdienst fällt aus. Beichte und Abendmahlsfeier: Früh 8 Uhr: Diakonus Bied. Anm. dung: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Pastor Werber: Anmeldung Einammlung der Collete für den Cahaub-Abend-Beicht. Nachmittags 3 Uhr gemeinsame Jahresfeier des Cahaub-Abend-Beicht in hiesiger Stadtkirche. Festpredigt: Professor Martins aus Köllichen. Abends 4 Uhr findet eine Festversammlung im Zwölfst. statt, in welcher Anreden vom Pastor Delius und Prof. Dr. Witte gehalten werden.
Mittwoch: Früh 10 Uhr: Pastor Delius.
Nürnberg: Früh 10 Uhr: Pastor Deichert. Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl Anm. dung.

In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung

erscheint von jetzt die

„Berliner Abendpost“

Vierteljährlicher
Bezugspreis

1 Mark

Bei jeder Postanstalt
zu bestellen.

Die „Berliner Abendpost“ ist in der Politik ganz parteilos und wird sie auch in ihrem reichhaltigen Börsen- und Handelsteil durch unparteiische, sachliche Berichte dem Privat-Publikum dienen, und niemals Börseninteressen vertreten.

67 Pfennige.

Abonnement pro
November und December.

Nur bei Postanstalten zu abonnieren.

Berlin SW. Verlag der „Berliner Abendpost“.

Sonnabend, den 2. November cr., steht ein großer
Transport frischmilchende und hochtragende



Rühe und Färsen

im Gasthof „zum goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf.

C. Heilmann, Zeitz.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erbielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toiletentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungs-schreiben, die zu Jedermann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Diegel 75 Pfg., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Str. 34,**



SCHUTZ-MARKE

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Cassan's Panoptikum und deutsche Feisere-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illust. Btg. m. Illustration als Sebenswürdigkeit aufgeführt.

*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herra Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 2. November cr.,
Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der
Haase'schen Restauration hieselbst,
Saalstr. 2, voraussetzlich bestimmt:

- 2 Sopha's, 2 Kommoden, 2 Kleider-
schränke, 1 Wäscheschrank, 1 Servante,
verschiedene Tische, Spiegel, Biergläser,
1 Satz Regal mit 6 Sesseln, 1 Regu-
lator u. dergl. mehr gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 30. October 1889.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, den 2. November cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich in einer
Streitsache im Hotel zum halben Mond hier:

- 1 Fass Roggwein (54 Liter Inhalt),
1 Fass Rothwein (47 Liter Inhalt).

Proben vor Beginn der Versteigerung.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an
sämmliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Aus-
kunft in Inserations-Angelegenheiten
werden gern gratis ertheilt.

Junge fette Gänse 60 Pf. p. Pfd.

- Graue Bettfedern R. 1,30
- Gute kräftige Gänsefedern „ 2,-
- „ „ „ „ 3,-
- „ „ „ „ 3,50

Prima Daunen
versende in doppelgereinigter staubfreier Waare
franco geg. Nachn. Nicht conven. Federn und
Daunen nehme fre. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn i.W.

Sonnabend, den 2. November, Abends 8 Uhr
im Saale der „Reichskrone“

Vortrags-Abend

frei aus dem Gedächtnis
d. Rhetors u. Declamations-Humor-
isten **G. Schaeffel** aus Berlin.

Programm.

- Erster Theil.
„Demetrius“ von Schiller. (Reichstags-scene.)
„Das verkaufte Lachen“ von Seyfried.
Humoristischer Theil.
„Dialekt-Variationen über das Küffen.“ Preis.
gekrönte Humoreske von Baumbach.
„Die verkehrte Welt“ von Stettenheim.
„Die Weinprobe“ von Carl von Holtei.
„Nach der großen Parade“ von Edstein. In
Berlin über zweihundert Mal mit größtem
Erfolge vorgetragen.

Billets à 60 Pfg., für Schüler à 30 Pfg.,
sind in den Cigarrengeschäften der Herren **H.
Wiese, Burgstraße, und E. Meyer, Bahnhof-
straße,** zu haben. — Cassenpreis 75 Pfg. —
Es findet nur dieser eine Vortrags-Abend statt.

Preussischer Beamten- Zweig-Verein Merseburg.

Zu dem Vortrage des Rhetors und Decla-
mationshumoristen **G. Schaeffel** (im
Saale der „Reichskrone“) erhalten die Vereinsmit-
glieder Eintrittskarten zu 30 Pfennig
bei Herrn **Treff, Gottbarthstr. 8.**
Der Vorstand.

Reichskrone.

Freitag Abend: **Pökelknochen.**

Gleichzeitig empfehle ich das jetzt zum Ver-
schank kommende vorzügliche nach

Pilsener Art

gebraute Lagerbier aus der feld-
schlößchen-Brauerei Gebrüder Schulze-Halle, sowie
ein vorzügliches

Frankenbräu (Bamberg).

Hochachtungsvoll **Reinhold Walther.**

Trebnitz.

Sonntag, den 3., Montag, den 4. Nov. **Kirmes.**

An beiden Tagen von Nachm. 3 Uhr ab Ball-
musik, wozu freundlich einladet. **W. Köcke.**

Wirsende franco gegen Nachnahme
junge, fette, sauber gerupfte Gänse à
55 Pf. per Pfd., Enten à 60 Pf. per Pfd.
unter Garantie für reine Verfälschung.

Otto Reigies,

Flaschen, (Düpr.)
Geflügel-Waarenhalt.

Frische Schweins-Pökelknochen

Rügenwalder Gänsepoelknochen,
echte Frankfurter Würstchen,
hochfeinen Magdeburger Sauerkohl,
echte Teltower Rübenchen,
echte Italienische Maronen

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,

Altendorfer Schulplatz 5.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 31. October. Zum 2. Male:
Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Akten von
Oscar Blumenthal.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 31. October. An-
fang 1/2 7 Uhr. Das letzte Wort. — Alt-
Theater. Anfang 7 Uhr. Der Bie-Admiral.
— Carola-Theater. Anfang 7 Uhr. 7. Gab-
spiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.

Zum ersten Male: **Die Verschönerung des
Fiesco zu Genua.** Trauerspiel in 5 Akten von
Friedrich v. Schiller.

Erzherzog Johann und sein Kaiser.

Den „N. N. N.“ wird aus Wien geschrieben: Das Tagesgespräch in Wien bildet noch immer Erzherzog Johann, sowohl in den goldenen Sälen unserer Terrassen wie in der Bürgerstube und trotzdem schon eine geraume Zeit seit dem ersten Auftauchen dieser Begebenheit verstrichen ist, hat sich das Interesse für den Prinzen und dessen Zukunftschicksal eher vermehrt als vermindert. Die „Causa Johannis“, so nannte einer der höchsten Hofdignitäre die Angelegenheit, ist factisch eine brennende Frage geworden. Ueber das Warum? zerbricht man sich freilich nicht sonderlich die Köpfe. Ob gekränkter Ehrgeiz, Mißbilligung über die innere politische Lage, verdrückte finanzielle Privatverhältnisse oder ein Kapitel aus einem Herzenromane der Anlaß zu dem Schritte des Erzherzogs Johann gewesen sind, darum kümmert man sich angesichts der vollzogenen Thatfache indessen weniger, als sich die öffentliche Meinung mit der Frage beschäftigt, welche Stellung der Hof oder vielmehr der Kaiser gegenüber der Verzichtleistung des Prinzen auf seine Würden und Titel einnehmen werde. Einige männliche Klatschbären, Herrchen, welche das Gras wachsen hören, und sich aller Welt gegenüber den Anschein geben, trefflich informiert zu sein, verkündeten freilich, daß der Monarch den Entschluß seines Vetteres gebilligt und bereits sanctionirt habe. Es wurde sogar behauptet, daß die nächste Nummer der „Wiener Zeitung“ bereits die entsprechende kaiserliche Verfügung enthalten werde.

Nichts von alledem ist erfolgt, und es wird auch nichts, im Wege der Deffentlichkeit wenigstens, erfolgen. Ich bin in der Lage, Ihnen auf Grund höchst authentischer, aus der nächsten Umgebung des Monarchen stammender Mittheilungen darüber zu berichten, wie der Kaiser den Wunsch des Erzherzogs Johann aufgefaßt hat und in welcher Weise derselbe zur Erledigung gelangen wird, beziehungsweise bereits erledigt ist. Der Kaiser war schon durch längere Zeit von dem Vorhaben des Erzherzogs Johann unterrichtet, obwar dasselbe erst am 16. Oct. offiziell zu seiner Kenntniß gelangte. Ich sage „offiziell“ aus dem Grunde, weil ein Gesuch um die Bewilligung zur Niederlegung des Feldmarschall-Vicentians-Charakters auch im Dienstwege an das Reichs-Kriegsministerium gelangt ist und von dieser Behörde durch die Militärkanzlei und zwar durch Hrn. Generalmajor Voltraß dem Kaiser unterbreitet wurde. Ueberdies war also der Kaiser durch den Schritt seines Cousins nicht sonderlich, wohl aber soll er peinlich davon berührt worden sein, daß diese Angelegenheit auf Veranlassung des Herrn Erzherzogs selber — so vermuthet man wenigstens in Hofkreisen — Publicität erlangte. Dem Monarchen in seiner doppelten Eigenschaft als Familien-Oberhaupt und oberster Kriegsherr ist es ganz anheimgestellt, die Bitte des Erzherzogs und Feldmarschall-Vicentians zu gewähren oder abzuwählen, ja sogar sie zu beantworten oder einfach ad acta zu legen. In Meran selbst, wo der Kaiser die Nachricht empfing, ward man sich insofern darüber schlüssig, daß den Verlautbarungen der Blätter ein absolutes Stillschweigen entgegenzusetzen werden solle, und im Interesse der Wahrung der Würde des kaiserlichen Hauses auch keine öffentliche Erklärung durch die amtliche „Wiener Zeitung“ erfolgen solle. Der Kaiser nimmt einfach von dem Wunsch seines Vetteres Notiz und durch zwei an die Hofämter sowohl wie an die Truppenbehörden gerichtete Reiterwat-Schreiben wird die ganze fatale Angelegenheit mit ein paar Federzügen erledigt sein. Diese Reservate müssen als strengstes Dienstgeheimniß betrachtet werden und die unter den Augen unserer cisleithanischen Staatsanwälte erscheinenden Blätter werden nie in der Lage sein, auch nur die kleinste Zeile von diesen, nebenbei gesagt, höchst harmlos klingenden Reiterwat-Schreiben zu publiciren. Eines derselben ist bereits erlassen und lautet wie folgt: „Das II. niederösterreichische Corps-Artillerie-Regiment ist über allerhöchsten Auftrag bis auf Weiteres bloß mit der Nummer zu bezeichnen und als „vacant“

zu führen.“ Jenes Regiment hatte nämlich den Erzherzog Johann zum Oberst-Inhaber. Weitere Maßregeln, welche die Streichung des Erzherzogs aus den Listen der Generalität und aus den Reihen der Mitglieder des Kaiserhauses anbeziehen, sind zwar noch nicht erfolgt, aber noch während der Anwesenheit des Monarchen in Gödöllö, also etwa bis zum 5. November bestimmt zu gewärtigen. Die Frage, ob der Erzherzog Johann auch aus den Reihen der Toisonisten (Ritter zum goldenen Bieß) und der Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes zu streichen ist, wurde noch nicht in Verathung gezogen.

Es wird also in der „Causa Johannis“ ein ähnlicher Vorgang beobachtet, wie vor etwa zwanzig Jahren in der Affaire des Erzherzogs Heinrich, welcher wegen seiner eigenmächtigen Vermählung mit der Sängerin Leopoldine Hofmann sämmtlicher Würden, Aemter und Titel entsetzt wurde, gleichfalls ohne daß die geringste offizielle Publikation darüber erfolgte. Wie in jenem Präzedenzfalle wird auch in dieser Angelegenheit der kaiserliche Entschluß erst sichtbar gemacht werden beim Erscheinen des nächsten Hofkalenders und des nächsten Armeeschematismus — durch das Fehlen des betreffenden Namens; Erzherzog Johann wird einfach officieel todtgeschwiegen.

Au) über die Zukunftspläne, mit welchen sich der Erzherzog — so kann man ihn seinen eigenen Wünsche gemäß nennen — trägt, können wir einige auf Authentizität Anspruch machende Daten geben. Daß er angeblickt auf den Valaeren sich ein Buen retiro suchen werde, ist auf ein Mißverständnis zurückzuführen, welches dadurch entstanden ist, daß an demselben Tage, als der Entschluß des Erzherzogs publik wurde, eine dem Grafen Bardi gehörige Segelyacht, auf welcher man den Erzherzog vermuthete, mit Bopieren nach Mahon auf der Valaeren-Insel Menorca ausgelassen ist.

Die andere Angabe, daß der Prinz, welcher allerdings den Titel eines „Capitano di lungha corso“ (Capitän langer Fahrt) erworben hat, Mercantilität werden wollte, beruht auf einer müßigen Erfindung. Erzherzog Johann will in Zukunft von seiner Feder leben. In Paris bereits pflog er mit Wikter Gordon Bennet, dem Herausgeber und Mittheilhaber des „Newyork Herald“, Unterhandlungen und hat eine Summe für seine Mitwirkung an diesem journalistischen Unternehmen erhalten, welche die seiner bisherigen Apanage um ein Erlickliches übersteigt. Allerdings ist diese Affaire noch nicht perfect geworden und wenn sie's auch wird, so dürfte trotzdem schwerlich der ehemalige Erzherzog auch in der Schreibstube am Broadway seine Tage beschließen, denn in den Stunden der Gefahr wird sich der Yankee-Hebacteur wieder verwan-deln in den — Erzherzog Johann von Oesterreich.

Vermuthete Nachrichten.

* (Graf Moltke im Schilderhaus.) General Moltke war im Jahre 1868 an einem schönen Sonntagmorgens Mittags von Berlin nach Potsdam gefahren, und zwar im leichten schwarzen Civilommeranzuge, Wenigen kenntlich. Zu Fuß spazierte er, wie ein alter Potsdamer erzählt, zur Stadt hinein. Seine Cigarre rauchend, ohne auf die ominöse Tafel mit dem Rauchverbot zu achten, betritt er in Gedanken vertieft durch das Brückenportal den als Exercierplatz dienenden Theil des Lustgartens, der vollständig menschenleer zur Stunde vor ihm liegt. Da ruft ihm der Posten auf der hohen Rampe am Schloß zu: Das Rauchen sei hier verboten! Moltke, sich über das Verbot erhaben wissend, geht still seines Weges unten an der Rampe vorbei. Aber als er um die Schloßhecke getreten ist, stellt ihn der Wachtposten von der Fahrentreppe zur Rede, da dieser aufmerksam gemacht war durch den Anruf des Kameraden, und als der General sich auch hier nicht bequemen will, dem Genuße des Rauchens zu entsagen, stellt ihn der Garbist ohne langes Parlamentieren ins Schilderhaus, mit der Aussicht, dort bis zur nächsten Ablösung zu stehen; denn der Posten, der noch im ersten Jahr dient, kennt den General nicht so genau,

daß er dem Gefangenen glaubt, daß er der General Moltke sei, trotzdem dieser es versichert. Und Moltke hat leider keine andere Legitimation bei sich, als sein Gefäß, dem der junge Soldat nicht traut ohne die dazu gehörende Militärkleidung. Er bleibt consequent dabei, jeder Raucher könne sagen, er sei General. Nach einiger Zeit kommt ein Herr des Weges. Diesen bittet Moltke unter Nennung seines Namens, das Ereigniß gefälligst dem wachhabenden Officier zu melden, der dann schleunigst den General frei machen läßt, nicht ohne daß dieser die species facti auf der Wache im Schloßhofe nach eigener Angabe niederzuschreiben befehlt. Dann begab sich Moltke zur Commandantur und berichtete dort seinen tragikomischen Empfang im Lustgarten als Civilist. Eine halbe Stunde später waren die Rauchverbote an den drei Portalen des Platzes zur Freude aller Raucher verschwunden.

* (Ueber den neuen Brand auf den Besitzungen des Fürsten Bismarck) wird aus Friedrichsruhe Folgendes mitgetheilt: In dem benachbarten Orte Kumühle brannte von dem dortigen Fürstlich von Bismarck'schen Mählgewese die Scheune ab. In den Flammen lamen mehrere Kühe und Schweine um, da das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der jahrlässigen Brandstiftung wurde der wüthendste Thieb verdächtigt, welcher einen glimmenden Cigarrenstummel in der Scheune fortgeworfen und dadurch das Feuer veruracht haben soll. Thieb wurde in das Gerichtsgefängniß in Schwarzenbeck gebracht und soll die That bereits eingestanden haben. Fürst Bismarck, welcher sich gerade auf dem Wege von Schönau nach Friedrichsruhe befand, ritt sofort zur Feuerstelle, wo er länger Zeit verblieb. Die Friedrichsruher und Schönauer Spritzen waren zur Stelle.

* (Feuer in einer Besserungsanstalt.) In Hamm brach in der Besserungsanstalt für verwahrloste Knaben, Haus Nazareth, Feuer aus. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber nicht mehr verhindern, daß ein Flügel des Gebäudes vollständig niederbrannte. Von den 80 Jöglingen der Anstalt sollen 25 bei dieser Gelegenheit entwichen sein. Die Uebrigten wurden in der Stadt untergebracht.

* (Von einem nichts würdigen Dubenstreicher) weiß eine Berliner Local-Correspondenz Folgendes zu berichten: Als ein bei Kadow stationirter Bahnwärter der Stadt- und Ringbahn seine Strecke abschnitt, bemerkte er plötzlich zwischen den Schienen ein Feuer, welches eine Schaar von Kindern umstand, die bei dem Herannahen des Beamten eiligst die Flucht ergriffen. Nachdem der Beamte das Feuer gelöscht hatte, setzte er seinen Kontrollgang weiter fort. Auf dem Rückwege sah er zu seiner Ueber-raschung, daß die vorher verschundenen Knaben sich wieder auf den Bahnhöfen begaben hatten, und sich an dem Geleise, auf welchem gleich darauf der von Tempelhof fällige Ringbahnzug heranbraute, zu schaffen machten. Die Ueber-raschung verwandelte sich jedoch in Schreck, als er wahrnahm, daß die Kinder der Maschine des vorbeireisenden Zuges mehrmals „emporsprangen.“ Nachdem der Zug vorbei war, fand der controlirende Beamte auf einer Strecke von etwa 30 Metern in Abständen von zwei bis drei Metern neben dem Geleise Steine vor, welche die Kinder dort hingelegt hatten. Aber damit noch nicht genug, hatten die hoffnungslosen Bürschchen an einer Reihe eine größere Schraube gelockert! Zwar vermochte der Beamte nicht, die Burschen sofort zu fassen, doch da er einen der Knaben in ein Haus der Knebeckstraße hineinlaufen sah, gelang es der sofort benachrichtigten Polizei-behörde, die Schulknaben Paul Rajemann aus der Knebeckstraße und die Brüder Hermann und Max Dieke aus der Hermannstraße als die Mädelstrolche der Frevler zu ermitteln. Die vielversprechenden Jungen stehen sämmtlich im Alter von 12—13 Jahren.

* (Der Weg von New-York nach London) wird in Zukunft eine wesentliche Abkürzung erfahren. Ein großer transatlantischer Dampfer die „City of Rome“ ist von New-

Nork aus in Misford Haven angelangt und hat dort, anstatt wie bisher in Liverpool, seine Passagiere gelandet, die dann sofort auf der Eisenbahn durch Süd-Wales und den Severn-Tunnel über Bristol ihre Reise nach London fortgesetzt haben. Die Strecke auf der Eisenbahn von 285 englischen Meilen sollte in 6 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt werden. Die meisten Blätter sprechen sich sehr günstig über diese Neuerung aus und theilen mit, daß ein ähnlicher Versuch, die Reise von und nach Europa abzukürzen, auch in America gemacht werden soll, indem ein Plan im Werke ist, transatlantische Dampfer vom äußersten östlichen Ende von Long-Island, anstatt von New-York, zu befördern, wodurch die Reise von New-York um 24 Stunden abgekürzt werden wird.

Ein ungleicher Handel. Ein berühmter Geigenvirtuose beleidigt einen Kritiker, indem er dessen Unwissenheit beweist. — Der Kritiker: „Mein Herr, ich werde Ihnen meine Zeugen schicken.“ — Der Virtuose: „Fällt mir gar nicht ein, mich mit Ihnen zu schlagen. Wenn Sie mir den kleinen Finger wegschneiden, kann ich nicht mehr spielen, Sie können aber noch Kritiken schreiben, auch wenn ich Ihnen den Kopf wegschieße!“

Brodneid. Im Pariser Jardin des Plantes* fragt ein ständiger Besucher den Giraffenwärter: „Sagen Sie mal mein Lieber, kommt es Ihnen nicht auch so vor, als wenn unsere Giraffe in der letzten Zeit viel magerer geworden ist?“ — „Das ist sehr natürlich“, antwortet der Wärter. „Als sie ankam, da war sie schon eiferfüchtig auf den Obelisk. Der Eiffelturm hat ihr nun ganz den Rest gegeben!“

Jumping Eagle's Abenteuer.

(Eine indianische Geschichte aus Wien.)*

Ort der Handlung: Das Indianerdorf im Südwesthufe der Rotunde. Handelnde Personen sind: Susi Red Horse (rothes Pferd), Tochter des Indianerhauptlings; John Red Horse ihr Bruder; Jumping Eagle (springender Adler); Tom Will (ein Meistze); Indianer, Co.boys, Sicherheitswache.

Es ist Nacht, und zwar die Nacht von Dienstag auf Mittwoch. Im Rotundenhufe erheben sich fünf indianische Zelte, mit Thierfiguren bemalt; flackernde Holzfeuer erhellen sie. Aus einem Zelte klingt lustiges Gekribel: ein Mexikaner spielt die Geige und um das Lagerfeuer malerisch gruppiert sitzen Indianer, ernst rauchend, und ihre Squaws mit Kindern spielend.

Susi, die 18jährige, roth und gelb geschminkte Schönheit des Dorfes, die bei den Kampfspielein ihr blaues, perlengeschicktes Kostüm, das 18 Kilo wiegt, mit bedeutender Grazie trägt, schläft schon; sie hat Abends etwas zu viel getrunken. Plötzlich wird die idyllische Ruhe der Nacht durch einen gelassenen Schrei unterbrochen. Das Gekribel verstummt, die Wigwams öffnen sich und die Bewohner kriechen eilig heraus. Was war geschehen?

Jumping Eagle hatte gleich seinen anderen für die Truppe „Wild-America“ engagierten Indianern vorgestern Abends die Gage ausbezahlt erhalten, einen großen Theil davon vertrauen und das hatte ihm Muth gemacht, sich der für unnahbar geltenden spröden Jungfrau Susi zu nähern. Wie eine Schlange, oder wie ein Indianer auf dem Kriegspfade, kroch er dem kleinen Zelte der schlafenden Indianerprinzessin zu. Rein knackernd Zweig warnte sie. Jumping Eagle schlüpfte in den Wigwam...

Doch nicht unbeobachtet blieb sein teuflisches Beginnen. Lautlos schlängelte sich eine zweite lusterfarbene Gestalt durch die Pfützen des Hofes und folgte ihm in das Zelt — es war der Bruder Susis, John Red Horse. Jetzt erscholl ein Doppelschrei. Man konnte die Stimme der aus dem Schlafe geschreckten Jungfrau unterscheiden und einen gurgelnden Laut, den Jumping Eagle ausstieß, der von John an der Kehle gefaßt worden war.

Wie aus der Erde gestampft, erscheint in diesem Augenblicke Tom Will, ein athletisch gebauter, hübscher Bursche, der bei der Truppe

die „Oberpolizei“ innehat. Er ist wegen seiner Körperstärke gefürchtet und schwärmt für Susi, die auch ein Aug' auf ihn geworfen haben soll; wohl deshalb und dann, weil ihm schon öfters die dankbare Aufgabe zugefallen war, betrunkene und renitente Indianer zu fesseln und an die Zeltstangen anzubinden, sind die Rothhäute nicht gut auf ihn zu sprechen. Als Tom nun Eisen holen ließ, die Kämpfer trennte und den Versuch machte, den „Springenden Adler“ zu fesseln, warfen sich unter dem bekannten schauerlichen Kriegsgeheul mehrere Indianer auf ihn und es entspann sich nun zwischen den Indianerzeten ein regelrechtes Handgemenge. Die Sioux, Cheyennes und Opatalos und wie sie sonst heißen, sind die friedfertigen Geschöpfe unter der Sonne, aber wenn sie ihr Monatsgehalt von fünfzig Dollars erhalten haben und infolge dessen voll des Feuerwassers sind, dann erwachen ihre wilden Instinkte und sie wollen die Wladegestirht vernichten. Glücklicherweise hatten sie ihre Tomahawks nicht bei der Hand und ihre Revolver waren nicht einmal blind geladen, sie mußten sich deshalb auf ihre Fäuste beschränken. Tom Will kam seine weißen Kameraden zu Hilfe und der Kampf wogte unentschieden hin und her, da Rothhäute und Cowboys gleich stark waren.

Von 12 Uhr Nachts bis zum Morgenrauen dauerte das Getümmel, das die verzweifeltesten Phasen durchmachte. Hier kämpften Gruppen mit einander, dort rang ein Indianer mit einem Mexikaner im Einzelkampf; zwischen den Zelten und in der Rotunde verfolgten einander schreiend und tobend die verschiedenfarbigen Gegner, ohne daß es der einen Partei gelang, die andere zu besiegen. Der Lärm wurde schließlich einigen friebelnden Personen doch zu toll und man versuchte mehrere Mittel, um der Revolte ein Ende zu machen. Der in der Rotunde stationirte Sicherheitswachkommandant verlangte telegraphisch Verstärkung und es langten auch zehn Wachtleute an, welche die Eingänge zu dem Indianerdorf besetzten. Daß sie nicht selbst in die Action eintrifften, finden wir begreiflich, da sie wohl zum ersten Male in ihrem Leben einem „Indianer-Gegensch“ gegenüber standen und ihre Scalpe vor den rothen Teufeln nicht sicher wähten. Um die Indianer zu befähigen, suchte man den Hauptling „Fly-abode“ (Flieg-Oben). Dieses würdige Oberhaupt hatte aber die Gewohnheit, sich Abends in irgend einem ruhigen Winkel der weitläufigen Rotunde zu verziehen, und erst nach stundenlangem Suchen fand man ihn unter dem Gestelle der großen Trommel auf der Musiktribüne zusammengesauert, fest schlafend. Das ganze Kampfgewölbe war an ihm spurlos vorübergegangen. Als sich endlich auch der herbeigeholte indianische Dolmetscher Mr. Frank Young vermittelt einmengte, gelang es, doch die Ruhe wieder herzustellen.

Das Resultat war, daß Jumping Eagle, der springende Adler, und sein Freund Expedied Eagle, der gefiederte Adler, die Eisen freigten, mehrere Indianer an die Zeltstangen gefesselt wurden und sobald sie ermüdet waren, dem indianischen Gerichtshofe vorgeführt wurden, der sie zu je zehn Dollars Strafe verdonnerte. Verletzt wurde Niemand. Die blauen Flecke sah man den Indianern nicht an. Prinzeh Susi wurde gestern Vormittags wegen ihres galanten Abenteurers in einer Praterrestauration gemeldet. Da faßte sie einen Stuhl und schlug ihn einer Indianersquaw an den Kopf, der nicht ganz geblieben wäre, wenn sich die „Vertröfene“ nicht rechtzeitig gebückt hätte. So trug sie nur eine Hautabstürzung davon. Abends nach der Vorstellung trank Susi Red Horse, die holde Maid, zur Beruhigung ihrer Nerven zwölf Gläser Cognac und begab sich zur Ruhe. Die indianisch-mexicanische Hauspolizei wacht, damit sich ähnliche Scenen nicht mehr wiederholen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Ueber deutsche Kolonialangelegenheiten meben englische Blätter, daß am Samoa jetzt Tamafese jeden Widerstand gegen seinen Nebenbuhler Mataafa aufgegeben hat. Er ist geflohen und hält sich verborgen. — Nach Berichten aus Kapstadt hat sich die deutsche Kolonialgesellschaft in Pondoland (Südafrika) aufgelöst und ihre Aaaren und Geschäftsanlagen veräußert. Die Gesellschaft, die seit etwa Jahresfrist bestand, beabsichtigte einen in Privatbesitz überzugehenden Theil des Pondolandes wirtschaftlich zu verwerthen. — Von dem deutsch-

freundlichen Sultan von Bitu in Ostafrika hat die britische ostafrikanische Gesellschaft verlangt, daß er die von ihm errichtete Zollstätte am Bellowoni-Kanal wieder befestige. Der Sultan antwortete, daß er das vorige Zollhaus nur auf Deutschlands Befehl oder der Gewalt weidend räumen werde.

— Neue Kolonialverhandlungen zwischen Deutschland und Großbritannien werden nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, nachdem durch kaiserliche Ordre im Reichsanzeiger das Somali-Gebiet in Ostafrika unter deutsche Schutz gestellt ist. Daraus erhebt auch die britische ostafrikanische Gesellschaft Anspruch, deren Forderungen ja geprüft werden sollen. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß der Kaiser sich hauptsächlich schon vor 3 und 4 Jahren für Deutschland erworben ist. Die Reichsregierung ließ die Sache schweben und es wurden von der deutschen ostafrikanischen Kompagnie auch keine weiteren Schritte zur Kolonisierung gethan. Es fragt sich nun, ob diese Verhältnisse die Hauptlinge der Eingeborenen berechtigen, ihre Beiträge mit den Engländern abzuschließen. Die Deantwortung dieser Frage giebt zugleich die Entscheidung über den Besitzthum.

— Ueber Grenzfreitigkeiten mit den Engländern wegen des ostafrikanischen Ores Bwanga wird aus Zanbar geschrieben: „Von deutscher Seite geschieht Alles, um eine freundliche Lösung der Grenzfrage zu ermöglichen. Abzüglich lassen die Deutschen Bwanga selbst durch Zollbeamte umsetzen, trotzdem der Sultan von Zanbar seinen Statthalter in Bwanga beauftragt hatte, das Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bei Einführung der Verwaltung mit allen Mitteln zu unterstützen sei. Abzüglich enthalten sich die deutschen Beamten jeden Besuchs des Ores, um die Bewohner nicht vorher zu beeinflussen. Abzüglich sendet der deutsche Reichskommissar keine Expedition nach Bwanga und abzüglich enthält sich die deutsche Regierung jeden Schrittes vor dem Eintreffen bestimmter Instruktionen. Gerade das Gegentheil thun aber die Engländer. Der Vertreter der englischen Gesellschaft besetzt den Ort und vertheilt Geschenke; eine im englischen Dienst stehende Truppe liegt in Bwanga, um englische Kriegsschiffe besuchen fortwährend den Ort, um Erhebungen zu machen. Neulich hat ein englischer Schiffskapitän noch mit einem deutschen Bitteren Zant gehabt. Es wird wohl nur einer letzten Vorstellung von Seiten der deutschen Behörden bedürfen, damit die englische Regierung ihren überzigen Unterthanen den Kopf etwas zurecht legt.“

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ansbach: Gungensbäumler 7 Fl. 200. Die nächste Ziehung findet am 15. November statt. Gegen den Gungensbäumler von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Marktberichte.

Wresbaw. 29. October. Früher N. niedrigerer Marktpreis der Herten in der Woche vom 20. bis 26. Oct. er. pro Stück 12,00 — 19,50 M.

Polle. 29. October. Preise per 1000 Rits netto, Weizen ruhig, 165 — 192 M., Roggen fest, 166 — 178 M., Weizenmehl 1. Art, 130 — 150 M., Braugerste 170 — 190 M., Mittelqualität weniger beachtet, 156 bis 166 Mark, Mais —, Haas ohne Angebot —, Hülsen Sommer 4 Angebots, Erbsen Victoria 177 — 186 M. — Kammeln aufsteigt, Ost p. 100 Rits netto, holländische prima Weizen 39,00 bis 40,00 M., Abfallende Sorten billiger. Weize per 100 Rits netto Rind 24 — 36 M., Bohnen 16 — 18, Mehlarten — Futter + Artikel: Futterweizen 13 — 15, Roggenkleie bei sehr lockerer Nachfrage, 9,75 — 10,25 M., Weizenkleien, 7,5 — 9,00 M., Weizenrückente 9,00 — 9,25 M., Waizenmehl gemischt, hell 10,50 — 11,50 M., dunkel 9,00 — 10,00 M., Dinkel 14,50 — 15,50 M., Rogg 29,50 — 31,00 M., Rüböl 68,00 M., Petroleum 24,50 — 25, Solaröl 0,825/30* Inapp, 17,50 — 18 M., Spiritus p. 1000 Liter-Prozent, fest, Karthoffelspiritus um 50 M., Verbrauchsabgabe 33,40 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,90 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und keine Nachahmung haben will, muß nachdrücklich fordern: **FAY'S ächte Soden-Mineral-Pastillen.** Diese werden aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. 3 und 18 gewonnen und sind durch alle Apotheken à 85 Pfg. zu beziehen.

Velour

— und Kammerger für Herren- und Damenkleider, reine Woll- und nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 3,45 per Meter

versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Durlin-Fabrik-Depot Ottinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco

Gottesdienst-Anzeigen.

Katholische Kirche. Freitag, den 1. November, am Feste Allerheiligen, ist 1/8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Hochamt und Begebt, 2 Uhr Nachmittags, lauteinliche Litanei von Allenheiligen. — Von jetzt an bis Oftern fällt an Sonn- und Festtagen die Frühmesse aus. Sonntagen, den 2. November, am Tage Allerheiligen, ist 1/8 Uhr feierliches Requiem.

Anzeigen.

Ca. 2 Schock gesunde, kräftige, gutveredelte Eß- und Trinkschäume werden baldigst zu kaufen gesucht.
Dörkewitz, den 29. October 1889.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Bankgelder

von 30,000 Mk. an, auf Acker zu 3 1/2 %, fow. 45,000 Mk., 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 2 mal 15,000, 10,000, 9,000, 4 mal 6,000, 3,000, 2,000, 2 mal 1,500, 1,000 u. 750 Mk.

Privatgelder

zu 4-4 1/2 % Zinsen, per sofort oder 1. Januar 1890 sind auszuliefern durch

G. Höfer
Rossmarkt 8.

Ausleiher

von Hypothekengeldern.
Stiftsgelder zu 3 1/2 - 3 3/4 % von 30,000 M. an, Privatgelder zu 4 - 4 1/2 % in jedem Betrage, auf Stadt- u. Landgrundstücke sind sofort oder 1. October cr. unter größter Discretion auszuliefern durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

„Zur guten Stunde“

Illustrirte deutsche Zeitschrift,
Jährlich 14 Büllete à 80 Pfennig —
28 Bette à 40 Pfennig.

Von größeren Romanen gelangen im 11. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Riemann, Der Winkling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Jantulus Geschlecht; Robert Byr, Wasenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle Post-Abonnenten von „Zur guten Stunde“ erhalten gratis die Illustrirte Klassiker-Bibliothek.
Mit Heft I erschien Lieferung I. der Bibliothek, enthaltend den Anfang von Heine's Buch der Lieder. (Illustrirt von Fried. Stahl.)

Alle Buchhandlungen u. Journal Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Heft I. zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Str. 22.
Deutsches Verlagshaus.
Emil Dominif.

Olmüher-, Thüringer-, Harzer- und Sahnenkäse.

Schweinefett, Gänsefett und -Fleisch.
Alle Sorten Butter und Fleischwaren.
kl. Ritterstraße 15.

Specialität: Vanille-Bruch-Chocolade

unabgetroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorci.

Möbl. Stube mit Bett, sofort oder später zu vermieten.

Dammstraße 14.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkammer ist zu vermieten.
Lindenstr. 13.

Ein ordentliches eheliches Dienstmädchen sucht sofort oder zum 1. December.

A. Henckel, Delgrube 15.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.

Groß-Ranna Nr. 18.

Genossenschafts-Register.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei Nr. 5 in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: Die Firma der Genossenschaft lautet vom 1. October 1889 ab:

Consum-Verein Schaffstädt, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Merseburg, den 25. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheidet Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode aus resp. in Folge freiwilliger Niederlegung des Amtes, Ablebens pp. ausgeschieden:

- aus der ersten Abtheilung: die Herren: 1) Justizrath Grube, 2) Kaufmann Bedolt, 3) Regierungsrath Rindfleisch, 4) Rechnungsrath Nigsche, 5) Rentier Lorenz;
- aus der zweiten Abtheilung: die Herren: 1) Kaufmann Dürbeck, 2) Bureau-Vorsteher Schwengler, 3) Rechtsanwalt und Notar Wölfel;
- aus der dritten Abtheilung: die Herren: 1) Verbands-Inspector Beyer, 2) Handelsgärtner Voigt, 3) Professor Dr. Witte.

Es muß daher zu den Ergänzungswahlen resp. zur Ersatzwahl (für Herrn Nigsche bis ult. 1891 und für Herrn Lorenz bis ult. 1893) geschritten werden. Die aufgestellte Gemeindegewählerte Liste hat vom 15. bis 30. Juli cr. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen sind dagegen nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen vor dem Termine den Wählern zugesendet werden. Die Wahlen erfolgen und zwar:

von der dritten Abtheilung Ergänzungswahlen.

Montag, den 18. November cr. von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr im großen Saale des Restaurants „Zivoli“ für die Herren Verbands-Inspector Beyer, Handelsgärtner Voigt, Professor Dr. Witte;

von der zweiten Abtheilung Ergänzungswahlen:

Dienstag, den 19. November cr., Vormittags von 10-12 Uhr im unteren Rathhaussaale für die Herren Kaufmann Dürbeck, Bureau-Vorsteher Schwengler, Rechtsanwalt u. Notar Wölfel;

von der ersten Abtheilung Ergänzungswahlen:

Mittwoch, den 20. November cr., Vormittags von 11-12 Uhr im unteren Rathhaussaale, für die Herren Justizrath Grube, Kaufmann Bedolt, Reg.-Secretair Rindfleisch;

von der ersten Abtheilung Ersatzwahlen:

Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags von 10-11 Uhr im unteren Rathhaussaale, für Herrn Rechnungsrath Nigsche bis ult. 1891;

Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags von 11-12 Uhr im unteren Rathhaussaale, für Herrn Rentier Lorenz bis ult. 1893.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in den vorgenannten Lokalen sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zum Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung benehmen wir hierbei noch Folgendes:

- die in den Listen aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Indessen können Stadtverordnete nicht sein:
 - Mitglieder der königlichen Regierung,
 - die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten,
 - Geistliche, Kirchenbiener und Elementarlehrer,
 - die richterlichen Beamten,
 - die Beamten der Staatsanwaltschaft,
 - die Polizei-Beamten;
- die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen;
- die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilungen nicht gebunden.

Merseburg, den 25. October 1889.

Der Magistrat.

Wegen Reinigung des Hochbehälters des Wasserwerkes wird von **Dienstag, 5. November, Abends 8 Uhr** bis **Mittwoch, 6. November, Abends 6 Uhr** das Wasser im Stadtsrohrnetz abgestellt. Wir ersuchen die an die Leitung Angehörigen hiervon Kenntniß zu nehmen und sich darnach einzurichten.

Merseburg, den 26. October 1889.

Der Magistrat.

Die diesjährige Herbst-Controlversammlung findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Herrn Landraths vom 18. d. Mis.

den 9. November cr., Vormittags 9 Uhr am **Thüringer Hofe** hieselbst für die Mannschaften des Stadtbezirks und zwar:

- von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1877, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre activ gedient oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Luypentheils beurlaubt sind
- jämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten
- die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörde entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
- die temporär u. dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 u. 2 aufgeführten Altersklassen fahrt. Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen keine besonderen Ordres zu. Die Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 28. October 1889.

Der Magistrat.

Die Straße nach dem **Domplatz** am sogenannten Krümmenthor ist am **1. und 2. November cr.** wegen Neupflasterung für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Merseburg, den 29. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch und **Sonnabend**, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wird der Ingenieur Herr Pfeffer oder sein Stellvertreter **behufs Auskunftsertheilung in Wasserwerks-Angelegenheiten** in dem Wasserwerks-Bureau auf dem Rathhause anwesend sein.

Merseburg, den 26. October 1889.

Die Wasserwerks-Commission.

Gelegenheitskauf.

Um mit einem Posten zurückgesetzter

Herrenstoffe (Winter- u. Sommerwaare)

wie

Paletot-, Joppen-, Anzug-, Schlafrockstoffe, sowie einzelner
feiner Beinkleider

vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab

weit unter Selbstkostenpreis.

C. A. Steckner,

Merseburg.

Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim **Mk. 1,75**

(RHEINPFALZ)

Niederlage bei **Geur. Schulze jun.**, Merseburg.

die ganze Flasche,
die halbe 1,20 Mk.,
die viertel
75 Pfg.



Die
**Anhalt-Dessauische
Textil-Manufactur
DESSAU**

liefert franko an Jedermann ihre **Tuche** und **Buckskins**
vom billigsten bis zum feinsten Genre in beliebigem
Maasse zum Fabrikpreise.

Muster gratis und franko. **L. Hain.**

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade

durch Wohlgeschmack und Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend,
hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich
rühmlichst hervorgethan und bei Magenleiden, Appetitlosigkeit und Kräfteverfall
unausgeglichene Heilkräfte entwirft.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nähr-
werth, welches, in flüssiger Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt,
die Kräfte wiederherstellt und durch seinen Eisengehalt direkt zur Blutbildung
beiträgt.

76 hohe Auszeichnungen, mehr als 20 000 Aerzte unter denen die namhaftesten Körp-
schäfen der Gegenwart, haben den Johann Hoff'schen Malzpräparaten das Wort geredet.

Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I Mk. 3,50, Nr. II Mk. 2,50.

Eisen-Malz-Chocolade Nr. I Mk. 5,00, Nr. II Mk. 4,00.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff**,
Kaisert. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der weißen Fürsten Europas, in
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

In Merseburg bei **C. L. Zimmermann.**

Donnerstag, den 31. October cr., steht ein großer
Transport



**Ardenner u.
Dänische Pferde**
bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Strehl.

Restaurant

im
Hotel „goldene Sonne“

Empfehle von heute ab das so vorzügliche

**Münchener
Augustiner Bräu.**

1/2 Etr. 25 Pfg. und 1/10 Etr. 20 Pfg.

A. Weber.

Die Spezial-Betten u. Bettfedern
Handlung von

B. Levy,

Rossmarkt Nr. 7 b. Hrn. Gupe empfiehl

**Fertige Betten und
böhmische Bettfedern**
zu allerbilligsten Preisen.

B. Levy.

Offene u. halbverdeckte ein- u. zweispännige

Kutschwagen

neue, sowie mehrere gebrauchte **Droschken**
und **Hinterlader**; desgleichen **Kutsch-
geschirre** in Auswahl sind zu verkaufen

H. Kübler, Sattler u. Wagenbau

in **Schenkowitz**
Reparaturen werden schnell und billi-
ausgeführt. **D. O.**

**Fertige Sophas, Leh-
Schlafstühle,**

Bettstellen mit Matratzen von 12 1/2 Etr.
an, bei **Otto Bernhardt.**

Die Plaudertasche.